



Die Reise der Heldin

In zwei Ausgaben hat unser Autor die *Heldenreise* Joseph Campbells verfolgt. Nun fragt er, ob die Heldenreise etwa ein rein männliches Geschäft sei und zeichnet den archetypischen Weg einer modernen Heldin nach – mit Folgen auch für Männer. Dabei erzählt er die Geschichte der Erin Brokovitch auf neue Weise.

Von Walter Seyffer

Ein rein männlicher Mann ist – ebenso wie eine rein weibliche Frau – für unsere heutige Zeit ein Anachronismus. Dafür stehen aufgeblasene Machokerle ebenso wie aufgetakelte Dummchen, die allenfalls das Material für Blondinenwitze bieten – Karikaturen also, die keiner heldenhaften Vorbildrolle mehr gerecht werden können und die ein nur einigermaßen aufgeweckter Zeitgenosse schlichtweg unerträglich findet. Um den Anforderungen des Lebens in der Postmoderne gerecht zu werden, kommt es darauf an, eine gewisse Ausgewogenheit der weiblich-männlichen Elemente, bei der Frau wie auch beim Mann, zu integrieren.

Auf diese Notwendigkeit haben bereits Denker wie C. G. Jung und Rudolf Steiner aufmerksam gemacht. Sie entdeckten als Erste, dass sowohl die Frau ebenso wie der Mann jeweils männliche als auch weibliche Anteile in sich trägt, die nach einer Integration verlangen. Bis heute konnte diese Idee auch im Menschenbild kritischer Zeitgenossen immer mehr Fuß fassen. Steiners Hinweise interpretiere ich dabei so, dass sich u. a. das rein Männliche in seinem ihm eigenen forschenden und analytischen Denken immer in der Zukunft oder Vergangenheit befindet, während im Gegensatz dazu sich das rein Weibliche in seinem beschützenden Wollen emotional und sozial in der Gegenwart auslebt.

So sei zu Beginn dieser Ausführungen unsere Hypothese: Die moderne Heldenreise ist als wertvolles Werkzeug für die Integration des Weiblich-Männlichen zu verstehen.

Um aus dieser Hypothese ein Wahrbild werden zu lassen, möchte ich an Hand der einzelnen Stationen der Heldenreise aufzeigen, wie sich im Detail die Integration des weiblichen und männlichen Elements im Sinne einer Transformation der Heldin darstellt. Um zu vermeiden, dass wir uns auf rein theoretischen, bestenfalls mythischen Ebenen verlaufen, werde ich, neben den notwendigen theoretischen Betrachtungen, versuchen, an Hand des Films *Erin Brokovitch* von Steven Soderbergh meinen Ausführungen etwas mehr Anschaulichkeit zu geben. Es handelt sich hierbei um eine Geschichte, die sich tatsächlich Mitte der neunziger Jahre in den USA abgespielt haben soll. Wenn ich angetreten wäre, diesen Film nach cineastischen Maßstäben zu kritisieren, würde ich mich wohl an allen Ecken und Kanten am amerikanisch-hollywood'schen Stallgeruch stören, der dem Zuschauer mit seiner „Du kannst alles erreichen, wenn du es willst“-Geschichte zunächst sogar die Aussicht auf die eigentliche Transformation der Protagonistin versperrt. Diese, an meinem persönlichen Geschmack orientierte Kritik, kann aber in unserem Fall nicht die Aufgabe dieser Betrachtung sein, denn ungeachtet des Glamours, den Julia Roberts in der Rolle der Erin Brokovitch versprüht (man dankte es ihr mit einem Oscar), werden wir der Frage nachgehen: liegt auch dieser Geschichte das Prinzip der Heldenreise zu Grunde, wie es der amerikanische Mythenforscher Joseph Campbell idealtypisch dargestellt hat? Nachdem wir in zwei vorangegangenen Ausgaben das Einmaleins der Heldenreise erlernt haben, können wir uns so ausgerüstet nun, aller Vernebelungstaktiken der Dialogschreiber zum Trotz (die uns ja immer wieder glauben machen wollen, dass sie uns das absolut Neue, noch nie zuvor Gehörte erzählen) auf die Reise zwischen die Bilder der Geschichte von Erin B. begeben. So gilt unsere besondere Aufmerksamkeit der Frage, ob es sich für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit tatsächlich als unbedingt nötig erweist, dass ihre weiblichen und männlichen Anteile ihren Ausgleich finden.

Erin Brokovitch – die Reise einer Heldin.

Auf der ersten Schwelle ihrer Heldinnenreise, dem „Prolog“, bekommen wir in Soderberghs Film überdeutlich gezeigt, aus welchem Holz unsere Protagonistin geschnitzt ist. Erin, eine zweifach geschiedene, alleinstehende Mutter von drei Kindern, ist ohne Job und Einkommen. Trotz dieser verzweifelten Situation verlässt sie nicht der Mut, es immer wieder zu versuchen, sich in das System zu integrieren. Nach einem Autounfall legt sie mit Hilfe von Ed Masry, der eine kleine Anwaltskanzlei führt, Klage vor Gericht ein. Da sie unschuldig an diesem Unfall ist, kann sie auf ein Schmerzensgeld hoffen. Bei der Verhandlung ist sie über die Argumentation der Gegenpartei so empört, dass ihr Anwalt, nachdem die temperamentvolle Erin ihren verbalen Amoklauf gegenüber dem Gericht beendet hat, nichts mehr für sie herausholen kann. Erin, die juristisch mehr als unerfahren ist, überrumpelt daraufhin den verdutzten



Die moderne Heldenreise ist als ein wertvolles Werkzeug für die Integration des Weiblich-Männlichen zu verstehen.



DIE HELDENHAFFE REISE DES MENSCHEN

Die 12 Schwellen der Heldenreise



METAMORPHOSE

1. DER PROLOG

GEBURT
Auffinden des Milieu

2. DER RUF

Die Welt wird wahrgenommen

3. DIE VERWEIGERUNG

Zögern und Annahme

4. DIE MENTORIN/ DER MENTOR

Auf der Suche nach dem Vorbild

5. DER TEST

Erproben der bisher gewonnen Fähigkeiten

6. KÖNIGIN / KÖNIG FÜR EINEN TAG

TRIUMPHE FEIERN
Mit vollen Segeln über den Ozean des Lebens fahren

7. DIE GÖTTIN

Kontrolle gewinnen über sich und die äußeren Umstände. Ein eigenes Milieu schaffen

8. DIE VERÄNDERUNG

Mutige Akzeptanz des „Rufes“ bis zur bitteren Konsequenz der totalen Veränderung

9. DER DOLCHSTOSS

Zwischen Zerstörung (Leib) und Harmonie (Seele, Geist)

10. DIE RÜCKREISE

Ideale leiten den individuellen Weg zum Licht

11. TOD UND AUFERSTEHUNG

Die Aufgaben, die man sich für sein Leben gestellt hat sind zum Teil erfüllt oder zum Teil gescheitert

12. DAS ELIXIER

KÖNIG/ KÖNIGIN FÜR EIN LEBEN
Dem Leben das zurückgeben was man erreicht hat. Selbst Mentor sein



Anwalt mit ihrer Forderung nach einem Job in seiner Kanzlei. Sie übernimmt die Ablage alter Akten. Erin, die vor Jahren eine Misswahl gewann, arbeitet bis zu diesem Zeitpunkt bevorzugt mit weiblichen Waffen, die ihr in der Vergangenheit auch einen gewissen Erfolg gebracht haben. Doch immer wenn ihr Charme versagt, steigert sie sich in eine unverhältnismäßige Wut, die alles Erreichte zunichte macht.

Der „Ruf“ (Die zweite Schwelle der Heldinnenreise) ergeht an sie, als sie bei diesen Hilfsarbeiten auf einige medizinische Unterlagen stößt, die merkwürdigerweise in den Akten zu einem scheinbar unwichtigen Immobiliengeschäft abgelegt sind. Erin überredet ihren Chef, eigene Recherchen anstellen zu dürfen.

Bei dem „Ruf“ handelt es sich um eine Wahrnehmung, zu der ich von vorn herein eine gewisse Affinität haben muss, da ansonsten dieser „Ruf“ ungehört an mir vorbeigehen würde. Ich kann versuchen, diesen Ruf an mich „männlich“ zu analysieren oder ich kann ihn auch „weiblich“ eher emotional begreifen, wobei ich mich mit dieser Tätigkeit bereits mit dem Spielbein über die dritte Schwelle – jener der „Verweigerung und Akzeptanz“ – bewege.

Unsere Protagonistin verfolgt in ihrem Fall die medizinischen Gutachten zu ihren Ursprüngen zurück. In Hinkley, einer kleinen Stadt in der kalifornischen Wüste, trifft sie auf Donna Jensen. Diese sympathische Frau leidet unter immer neuen rätselhaften Erkrankungen. Ihre Ärzte-Unterlagen fanden sich in der Immobilien-Akte, weil die örtliche Fabrik, die nahezu alle Menschen in der Stadt beschäftigt, den Jensens in einer großzügigen Geste ihr Haus abkaufen wollte, um ihnen unter die Arme zu greifen. Erin ist irritiert. Auch andere Bewohner Hinkleys und deren Familienmitglieder leiden unter böserartigen Krankheiten; in einigen anderen Familien sind Kinder gestorben. Erin steht überwältigt vor so viel menschlichem Leid.

Wie es ihre Art ist, hat sich Erin mit Vehemenz auf ihre sich selbst gestellte Aufgabe geworfen und ist wegen ihrer Recherchen tagelang nicht im Büro erschienen. Prompt wird sie wegen unentschuldigtem Fehlen gefeuert. Erin stellt ihren Chef empört zur Rede, wirft ihm ihre Recherche-Ergebnisse an den Kopf und stürmt nach Hause. Sie bemerkt, dass ihre Kinder unter ihrer neuen Berufstätigkeit leiden und fühlt sich schuldig.

Auf dieser Stufe muss sich die Heldin mit der Aufforderung, die ihr aus einer „fremden Welt“ entgegenkommt, auseinandersetzen. Sie beginnt zu ahnen, auf was sie sich einlassen muss, wenn sie ihrem „Ruf“ folgen will. Die Voraussetzung für ein wahrhaft biographisches Abenteuer ist, dass die zu erwartenden Ereignisse auch etwas mit ihrer Lebenswirklichkeit zu tun haben (sie hat selbst Kinder). Ihre Bereitschaft, ohne Zögern dieser Aufgabe zu folgen, auch auf die Gefahr hin ihren Job zu verlieren, ist rein emotional – die weibliche Geste des Schützen-Wollens und des Mitleids.

Ed steht anderen Tages vor ihrer Tür. In den von ihr zurückgelassenen Unterlagen ist er auf eine Verschwörung großen Ausmaßes gestoßen. Die Fabrik hat offensichtlich das Grundwasser in Hinkley vergiftet. Obwohl Erin keine juristische Ausbildung hat, erkennt Ed, dass sie das Zeug zu einer fähigen Mitarbeiterin hat, er revidiert ihren Hinauswurf, betreut sie erneut mit dem Fall und wird nun so zu ihrem Mentor. Somit bleibt auch die vierte Schwelle der Heldenreise – „Der Mentor“ – gebührend berücksichtigt.

Wir werden im Laufe der Filmgeschichte immer wieder Zeuge, wie Ed als ihr Mentor versucht, in ihr ein gewisses Gleichmaß an Zielstrebigkeit und einer gewissen Zurückhaltung zu entwickeln. Er weiß, nur so wird Erin auch das Beste in sich hervorbringen. Ihr ausgeprägt cholerasches Temperament steht ihr dabei meist im Wege. Er stattet sie mit dem nötigen Selbstvertrauen aus, das notwendig ist, um ihren ausgeprägten männlichen Forscher- und Wissensdrang, den sie oftmals mit selbstzerstörerischer Akribie verfolgt, mit verantwortlichem weiblichen Handeln in Einklang zu bringen. Ed schöpft dabei aus eigener Lebenserfahrung. Die Ratschläge, die er ihr gibt, werden Erin im Laufe dieser Geschichte eine wertvolle Waffe sein. Immer wenn sie in der Lage ist, ihr cholerasches Temperament zu zügeln, wird sich das Erreichte nicht mehr gegen sie selbst wenden können, was zuvor immer der Fall war.



Die historische Erin Brokovich:
„Königin für ein Leben.“



Erwartungsgemäß erfährt unsere Heldin nun auf der fünften Schwelle („Der Test“), die ersten Prüfungen. Ed weiß aus langer juristischer Erfahrung, dass es schwer sein wird, zu Gunsten der Einwohner gegen die Fabrik vorzugehen. Sie ist Teil eines milliardenschweren Konzerns mit einer in juristischen Verschleppungstaktiken erfahrenen Rechtsabteilung. Ein solcher Prozess kann Jahre dauern, die er als Anwalt einer kleinen Kanzlei finanziell nicht durchstehen könnte. Auch haben die Einwohner Hinkleys zunächst wenig Interesse, sich in juristischen Streitereien zu verstricken. Aber Erin lässt nicht locker. Endlich hat sie eine Aufgabe, die sie ausfüllt und die ihr Selbstbewusstsein verleiht. Sie fühlt sich gut und reißt Ed in ihrer Leidenschaft mit.

Dann wird der Mentor zum Bedenkenträger. Sie versucht ihn zu überzeugen, dass es die Sache wert sei, ein geschäftliches Risiko einzugehen. Sie hat sich bereits emotional dieser Aufgabe mit allen ihren weiblichen Herzenskräften verschrieben. Ihr männlicher Anteil lebt sich in ihrer Zielstrebigkeit aus, ihrem Mentor den ungleichen Kampf schmackhaft zu machen. Wie es in der Phase des „Tests“ vorauszusehen ist, wird der Heldin nun Gelegenheit gegeben, das Erlernte in die Tat umzusetzen. Manches wird gelingen und an manchem wird sie scheitern. Wie sie einer etwaigen ersten Niederlage gegenübersteht, hängt davon ab, ob sich ihr Versagen in Wut oder Niedergeschlagenheit äußert. Wir erleben, wie sie die Wut dazu verführt ihre Niederlage männlich zu kompensieren, indem sie versucht über andere Macht zu erlangen. Momente der Niedergeschlagenheit führen zwangsläufig zu weiblichem Selbstzweifel.

Sie gewinnt das Vertrauen der Einwohner, indem sie die Erste ist, die sich ihren Sorgen und Nöten in weiblicher Hingabe widmet. Den örtlichen Verwalter der Wasseramtsunterlagen „überredet“ sie unter Einsatz ihrer körperlichen Reize, sie an die entscheidenden Dokumente heranzulassen, die den ersten Verdacht zur bitteren Wahrheit werden lassen. Die Bewohner Hinkleys zeigen sich dankbar und verehren sie. Erin überschreitet damit die sechste Schwelle: sie wird „Königin für einen Tag“. Sie hat den Test bestanden, und der Sieg wird in männlicher Selbstüberschätzung triumphal gefeiert. Es geht hierbei in erster Linie um den Triumph, weniger um den Inhalt des Erreichten. Dieses Gipfelgefühl kann sie mit niemandem teilen. Sie schafft sich durch diesen Erfolg neue Freunde, aber auch Feinde, die ihr diesen Erfolg missgönnen. Auch das ist typisch für die Heldenreise: Sollte es auch im späteren Leben bei dieser Art von Triumphen bleiben, werden diese immer wieder und wieder gefeiert, auch wenn die Lebenswirklichkeit damit nichts mehr zu tun hat. „Weißt du noch damals bei der Demo 68“ und so weiter. Der Weg aus dieser betont männlichen Stufe führt ohne Umschweif direkt zur siebten Schwelle, die bereits vom Namen her auf die ausgleichende Kraft der Weiblichkeit hinweist – „die Göttin“.

Erin wird zum Workaholic. Sie vernachlässigt dabei sogar die eigenen Kinder. Der Harley-Davidson-Biker George wird

ihr neuer Nachbar, kümmert sich um ihre Kinder und gibt ihr auch den emotionalen Rückhalt für ihre aufreibende Arbeit, indem er zu einem Rollentausch bereit ist. In seiner einerseits väterlichen, andererseits mütterlichen Art den Kindern gegenüber, zeigt sich eine Ausgewogenheit in seinem Gemüt, an der es Erin bislang offensichtlich noch mangelte.

Der Taumel des Triumphs, muss nun notwendigerweise durch ein Gleichgewicht in der inneren wie auch der äußeren Gestaltung des Erreichten aufgefangen werden. Distanz zum Erfolg bedingt ein Haushalten mit Emotionen. Einem „leichten“ Sieg haftet auch immer ein schaler Geschmack an und könnte unsere Heldin dazu verführen, sogleich wieder nach einer neuen Bewährungsprobe Ausschau zu halten, um zu verhindern, dass sie in das gefürchtete Loch nach vermeintlich vollendeter Arbeit fällt. In seiner Liebe zu ihr unterstützt ihr neuer Freund vorerst ihre Tendenz zum Workaholic und verhindert somit unwissentlich ein gemeinsames Privatleben. An diesem Punkt der Geschichte spiegelt sich ein altes Rollenbild: hinter der erfolgreichen Frau steht ein starker Hausmann. Nun wird es für Erin zur Aufgabe, das neu Gelernte, zu einer geistigen Infrastruktur des künftig von mehr Empathie geprägten Handelns zu entwickeln. Mit anderen Worten: unsere „Heldin für einen Tag“ wird aufgerufen, ihr Erwachsensein anzunehmen, indem sie sich der Verantwortung bewusst wird, die sie in Folge ihres Sieges in Zukunft zu tragen hat. Es ist ihr zur Aufgabe geworden, die im Prolog vorgegebene Ausgangssituation eigenverantwortlich umzugestalten. (Metamorphose zu Schwelle 1 / Der Prolog)

Erin erfährt von einem ehemaligen Mitarbeiter, dass die eigentliche Ursache der Krankheiten in einem undichten Auffangbecken liegt, aus dem hochgiftiges Chrom 6 ins Grundwasser gelangt ist. Der Fall bekommt eine neue Dimension. Sie erhält anonyme telefonische Drohungen. Und der Multikonzern versucht, die Anwaltskanzlei mit einer lächerlich geringen Summe zu kaufen. Ed bekommt nun im Blick auf das finanzielle Risiko eines Konflikts mit einem Multi endgültig kalte Füße und nimmt Kontakt mit einer arrivierten Anwaltskanzlei auf, die finanzstark genug ist, diesen Fall durchzustehen. Dieser Anwalt zielt nun auf einen Vergleich, doch bei dem Verhandlungsgespräch mit Vertretern des Konzerns macht Erin durch ihr respektloses, aber durchaus gerechtfertigtes Verhalten, das Angebot zunichte. Charakteristisch für diese achte Schwelle ist die „Veränderung“ der Situation.

Die Entwicklung ist soweit vorangeschritten, dass die Heldin nun bereit ist, die „Unterwelt“ zu betreten. Bei allem Erreichten wird sie sich bewusst, dass es wertvollere Ziele als die bisher erreichten gibt, für die es sich einzusetzen lohnt. Das Erreichen dieser Ziele wird nicht mehr durch einen männlich geprägten persönlichen Triumph gekrönt, sondern es locken nun Ziele, die eine dauerhafte Veränderung der inneren und äußeren Situation mit sich bringen können. Auf ihrem Weg spürt sie, dass manches, von dem sie glaubte, es bereits unter

Kontrolle zu haben, ein Eigenleben entwickelt, auf das sie keinen Einfluss hat. An diesem Zeitpunkt der Entwicklung kann es vorkommen, dass der Mentor oder eine andere geliebte Person den Helden oder die Heldin verlässt oder stirbt. Wenn ich mich verändere, verändere ich die Welt. Der Ruf, vom Anfang ihrer Reise, wird nun zum Aufruf an sich selbst, endlich ernsthaft Dauerhaftes zu erreichen. (Metamorphose zu Schwelle 2 / Der Ruf)

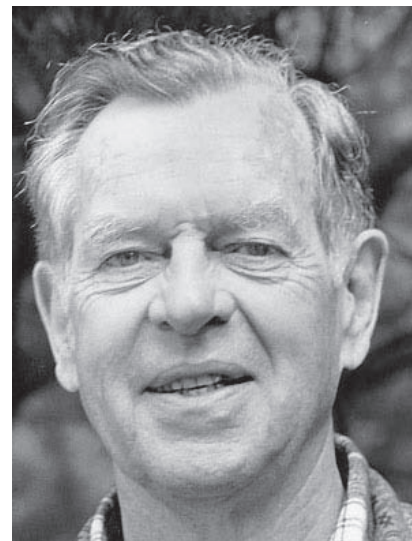
Für die Menschen in dem Städtchen Hinkley wird es völlig unverständlich, warum es mit einem Male zu einem Vergleich und nicht mehr zu einem Prozess kommen soll. Erins guter persönlicher Kontakt, den sie über Monate zu den leidenden Menschen aufgebaut hat, wird durch die unpersönliche Art, mit der die Co-Kanzlei die Betroffenen behandelt, gefährdet, und die Menschen von Hinkley entziehen Erin das Vertrauen. Sie hat berechnete Gründe anzunehmen, dass Ed hinter ihrem Rücken Absprachen mit der Co-Kanzlei führt. Zu allem Übel hat George es nun endgültig satt, den Babysitter zu spielen und Erin nur noch am späten Abend müde und von der Arbeit ausgelaugt vorzufinden. Als er sie verlässt, schenkt die Co-Kanzlei Erin zum Trost ein neues Auto und gibt ihr die Mittel, einen neuen Babysitter zu finanzieren. Sie nimmt es an, aber „heldeneposereifere“ Zuschauer wissen zu diesem Zeitpunkt bereits, dass man auf diese Art eine wahre Heldin nicht kaufen kann.

Der Handlungsablauf weist nun auf die neunte Schwelle der Heldinnenreise, die des „Dolchstoßes“ hin. Denn die Entwicklung der Heldin bleibt den Gegenmächten nicht verborgen. Und die Schattenmächte bedienen sich ausgeklügelter Waffen, um die Heldin zu Fall zu bringen. Sie aber erkennt, dass das wirklich Wertvolle im Leben (der Schatz, das Elixier) von einem Drachen bewacht wird, der ihr einerseits real in der Außenwelt entgegentritt, andererseits sich aber auch in ihrem Inneren widerspiegelt. Auch wenn der Schatz sich in den Händen dunkler Mächte befindet, bleibt es trotzdem ein Diebstahl, ihn zu entwenden und es werden von allen Seiten Hindernisse in den Weg gelegt, deren Beseitigung oftmals nur mit List und Tücke gelingt. Weitere typische Figuren: die Verräterin oder der Verräter aus den eigenen Reihen, die es bisher geschickt verstanden sich zu verbergen, werden demaskiert oder sie verraten sich selbst, indem sie versuchen, wie in diesem Fall, Erin mit einem Auto und Geld zu korrumpieren. Die erfolgreiche List bedarf der männlichen Eigenschaft der Analyse des Gegners und der Voraussicht über dessen wahrscheinliche Strategie. Doch jeder Plan hat seine Schwachstellen. Und für den Fall, dass Plan B aus dem Hut gezogen werden muss, bedarf es weiblicher Intuition. An dieser Stelle der Geschichte klingt uns ein Satz im Ohr, den wir schon viele hundert Male in Hollywood Produktionen hören mussten: „Es gibt keinen Platz mehr auf der Welt, wo wir uns verstecken können. Sie werden uns überall finden.“ Sie hat sich nun endgültig dazu entschlossen, ihrem „Ruf“ zu folgen. (Metamorphose zu Schwelle 3 / Ablehnung - Annahme.)

Bei ihrem gemeinsamen Auftreten zusammen mit Ed vor den Bürgern in Hinkley erlebt sie den Anwalt als einen Mann, der es versteht, durch seine Überzeugungskraft das Vertrauen der Betroffenen wieder zurückzugewinnen. Nach Tagen mühevoller Überzeugungsarbeit halten sie am Ende nahezu 600 unterschriebene Klageschriften in den Händen. Georg erklärt sich erneut bereit, in dieser Zeit für Erin die Kinder zu hüten.

Die zehnte Schwelle, die der „Rückreise“, deutet darauf hin, dass es nun an der Zeit ist, den „Schatz“ zu rauben, um endlich an das heilbringende Elixier zu gelangen. Die Heldin hat in dieser dunklen Welt Fuß gefasst und ihr ist nichts mehr fremd. Die Mentoren Ed und Georg bringen sich erneut in Erinnerung und halten so Erins Ideale am Leben (Metamorphose zur vierten Schwelle / Der Mentor). Erin sieht ein Licht am Ende des Tunnels. Sie findet mit weiblich sozialem Engagement und männlich zielstrebigem Handeln einen Weg, der sie aus ihrem Irrgarten befreit. Sie wächst buchstäblich über die vorgegebenen Irrwege hinaus, überblickt das Territorium im Gesamten und kann sich ihren eigenen Weg nach draußen durch die Hecken freischlagen. Der Gordische Knoten wird mit dem Schwert zerteilt.

Wir, die Zuschauer, warten nun auf den endgültigen Sieg unserer Protagonistin. Wir sind bei der elften Schwelle der Heldinnenreise angelangt, die uns den „Tod und die Auf-



*Joseph Campbell:
Orientierung für die heldenhafte
Reise eines jeden Menschen*



ersthaltung“ verheißt. Ihren letzten und alles entscheidenden Sieg erringt Erin damit, dass sie einem Menschen ihr Vertrauen schenkt, der sie, wie sie glaubt, schon seit geraumer Zeit mit unlauteren Absichten verfolgt. Es gelingt ihr, unterstützt von ihrem Mentor Ed, diesem Menschen gegenüber die Unvoreingenommenheit zu entwickeln, die sie in der Vergangenheit so oft vermissen ließ. Dieser, wie sich nun herausstellt, selbst massiv Betroffene versorgt sie mit unumstößlichem Beweismaterial, das den gesamten Energiekonzern und nicht nur die Niederlassung in Hinkley belastet. Als sie nun in der Kanzlei die Ausbeute ihres „Raubzugs“ vorlegt, ist sie eine andere geworden. Äußerlich genauso schlagfertig und unverschämt wie zuvor, gewinnt sie den Respekt ihrer Kollegen. Sie bemerkt, dass sie es im Gegensatz zu ihrem ersten Auftreten in der Kanzlei, mit einer veränderten Persönlichkeit zu tun haben, die trotz ihrer unkonventionellen Art weiß, was sie will und nicht nur heiße Luft von sich gibt. Auch ihr Sohn, der sich bislang von ihr vernachlässigt fühlt, zeigt sich mit einem Mal interessiert an dem, was sie erreicht hat, und ist stolz auf seine Mutter.

Erin feiert ihren Sieg mit der Gewissheit einer dauerhaften Veränderung. Selbst wenn sie nun von den Schergen des Energiekonzerns ermordet werden würde, wäre sie eine Märtyrerin und durch ihr Beispiel würden andere an ihre Stelle treten, die weiter den Kampf fortführen würden. Das Vergangene ist endgültig gestorben – überwunden, indem sie ungeachtet der Folgen ihren Prinzipien treu bleibt. Sie hat ihre Aufgabe bestanden (die Metamorphose zur fünften Schwelle – „Der Test“).

Der Konzern wird vom Gericht zu einer Abfindungssumme von 330 Millionen Dollar verurteilt. Dieses Abenteuer hat alle Beteiligten nachhaltig verändert. Erin hat allen Anfechtungen zum Trotz ihren einmal eingeschlagenen Weg beibehalten. Sie bekommt nun Beifall von denen, die anfangs ihre Haltung belächelt oder die Bewältigung der Aufgabe für unmöglich hielten. Nachdem die Aufgabe erfüllt wurde, gibt die Heldin alles Erreichte an die Menschen weiter, die dies benötigen: ein Akt der höheren Liebe, die ihre Erfüllung in der Welt sucht. Hierin findet sich Weiblichkeit und Männlichkeit auf einer höheren Bewusstseinsstufe vereint. Es ist die Zeit gekommen, nun selbst Mentorin zu werden (eine Metamorphose zur Schwelle 6 / Königin für einen Tag). Dass unsere Heldin in diesem Fall auch noch von ihrem Mentor mit zwei Millionen Dollar Erfolgshonorar bedacht wird, ist wohl eher als ein typisch hollywood'sches Happyend zu betrachten, denn wir können davon ausgehen, dass sie auch ohne dieses Honorar, das Abenteuer bis zu seinem Ende durchgestanden hätte.

Fazit:

Edelmüt, Tatkraft, das Ziel immer fest vor Augen im Vertrauen auf sich selbst – bekannte Moritaten von Helden und möglichem Untergang, die uns bis hierher begleitet haben. Und so könnte man den Autor vielleicht durchaus berechtigt fragen: „Ist das Dargestellte nicht ganz schön abge-

hoben gegenüber meinem schnöden Alltag? Bisher hatte ich jedenfalls noch keine Gelegenheit, gegen einen Großkonzern anzugehen und vielleicht liegt das ja auch überhaupt nicht in meinem Interesse.“

Tatsächlich geht es auch alles ein wenig „kleiner“, denn im übertragenen Sinn liegt die geschilderte Abfolge der Heldenreise jedem Ereignis zu Grunde, das in unserem Leben einen wirklichen, endgültig wahrhaften Abschluss finden soll. Das kann sich beim Kampf um eine unbezahlte Rechnung ebenso wie bei einer Auseinandersetzung mit einer Kollegin oder in einer Partnerbeziehung abspielen. Nehmen wir die Heldenreise als eine von der Tiefenstruktur her sich immer wiederholende Triebfeder menschlichen Strebens an, dann kann sie uns helfen, wenn wir uns im freien Umgang damit üben, in einem Handlungsablauf, sei er vergangen oder gerade aktuell, zu erkennen, an welchem Punkt wir uns gerade befinden – was wir möglicherweise bereits bewältigt haben und was voraussichtlich noch zu erwarten ist. Einerseits sind da eine Jeanne d'Arc gegen die Intrigen des Klerus, eine Ripley gegen Aliens, eine Erin Brokovitch gegen einen Multikonzern – andererseits sind da die Heldinnen der „kleinen Herausforderungen“, die gleichermaßen aufgerufen sind, gegebenenfalls bis zum Untergang für ihre Ideale geradezustehen. So kann deutlich werden, warum es letztendlich für Frauen kein Problem darstellen muss, die Heldenreise für sich anzunehmen. Durchaus berechtigt wäre die Reaktion einer Frau, den Begriff „Held“ zunächst eher mit männlich verantwortungsloser egomanischer Handlungsweise zu verbinden. Aber „Mann“ ist kein Held, wenn „Mann“ auf seinem Stahlross als Spacecowboy verkleidet mit 200 Stundenkilometern die Autobahn entlangbrettert und dabei versucht, seine Todessehnsucht zu überholen. Genauso aber bleibt „Frau“ nur „Königin für einen Tag“, wenn sie sich im Ersatzteillaager der Schönheitschirurgie bedient und im täglichen Kampf mit ihrem Spiegelbild diesem angstvoll die Frage stellt, wer denn nun die Schönste im ganzen Land sei. Spätestens seit dem Grals-Mythos ist die Heldenreise eine Hilfestellung für die Integration des weiblichen wie auch männlichen Elements hin zur Entwicklung eines in seelischer Hinsicht ausgewogenen Menschen. Aus diesem Grunde habe ich mich innerhalb meiner Biographiearbeit dafür entschieden, Campbells Heldenreise in die „Die heldenhafte Reise des Menschen“ umzubenennen.

Wenn David Bowie singt: *We can be heros just for one day*, dann meint er den „König oder die Königin für einen Tag“. Aber unter den oben genannten Gesichtspunkten können wir *Heros for our whole life!* werden, wenn wir bereit sind, unserem „Ruf“ Folge zu leisten, um „die heldenhafte Reise des Menschen“ bis zu ihrem Ende siegreich zu durchleben.

- **Walter Seyffer ist als Biografieberater tätig.**
Informationen und Kontakt unter: www.biographie-arbeit.com